

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1878**

7.8.1878 (No. 185)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 7. August.

N<sup>o</sup> 185.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1878.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 16. Juli d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Garnisonsverwaltungs-Oberrichter Wilhelm Klein in Koblenz das Ritterkreuz zweiter Klasse Höchstihres Ordens vom Bähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht:

unter dem 2. d. Mts.

den Hofrath Professor Dr. Sengler an der Universität Freiburg auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste und unter Verleihung des Charakters als Geheim-Hofrath auf 1. November d. J. in den Ruhestand zu versetzen und

den Professor Karl Demoll am Groß-Hymnasium zu Rastatt zum Professor an der höheren Bürgerschule in Kenzingen zu ernennen; ferner

unter dem 4. d. Mts.:

den Architekten Dr. Wilhelm Bäumer in Stuttgart zum Direktor, sowie den Hof-Baumeister Julius Pecher und den Baupraktikanten Philipp Kircher in Karlsruhe zu Professoren an der Baugewerkschule in Karlsruhe zu ernennen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Deutschland.

Karlsruhe, 6. Aug. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat Sich Sonntag den 4. August Nachmittags zum Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin nach Baden begeben und kehrte am Abend in die Residenz zurück.

Seute früh ist Höchstdersebe nach Bruchsal gereist, wohnte daselbst dem Regimentsexercieren des 2. Badischen Dragoner-Regiments Nr. 21 an und traf gegen Mittag wieder in Karlsruhe ein.

Nachmittags fand im großh. Schlosse größere Tafel statt, wozu die Mitglieder der in Heidelberg tagenden Konferenz deutscher Finanzminister Einladungen erhalten hatten.

Berlin, 4. Aug. Nach einem Ministerialbeschluss, der nach den Attentaten gefasst worden, haben die „Köln. Ztg.“ mitgetheilt wird, sämtliche Ressortchefs darauf hingewirkt, daß überall aus den Reihen der von der Regierung beschäftigten Arbeiter die socialdemokratischen Elemente sorgfältig entfernt würden. Selbstverständlich war hierbei in erster Reihe das Handelsministerium theilhaftig und es ist der bezügliche Erlaß des Handelsministeriums seiner Zeit bekannt geworden. Jetzt haben nun auch noch die sämtlichen königlichen Regierungen die Gelegenheit wahrgenommen, ihrerseits eine Bekanntmachung zu erlassen, worin es heißt: „Es ist ernste Pflicht der königlichen Eisenbahn-Behörden, in Verbindung mit den Polizeiverwaltungen nicht nur die Entfernung der Elemente, welche den Bestrebungen der Socialdemokratie zuneigen oder gar förderlich sind, aus dem Beamten- und Arbeiterpersonal der Eisenbahnen herbeizuführen, sondern auch dahin zu wirken, daß dergleichen Elemente von jetzt ab unter den Beam-

ten der Eisenbahn nicht neu aufgenommen werden. Zur Erreichung dieses Zweckes sollen bei Anträgen um Bereidigung der Bahnpolizei-Beamten die Eisenbahn-Behörden die Aufsichtskontrolle auch darauf erstrecken, ob die zur Ausübung der Bahnpolizei berufenen Personen sich etwa durch Beteiligungen an socialdemokratischen Agitationen für die ihnen zu übertragenen amtlichen Funktionen als ungeeignet erweisen. Ferner soll in den polizeilichen Führungsattesten für Bahnpolizei-Beamte in jedem Fall auch noch festgestellt werden, daß der Betreffende, so viel bekannt, den Bestrebungen und Agitationen der socialdemokratischen Parteien fern gestanden hat.“

Im Handelsministerium sind gestern nach zweifelhafteiger Sitzung die Konferenzen über eine Reform des Gewerbeschulwesens beendet worden. Den Vorsitz in den Beratungen führte in Stellvertretung des beurlaubten Handelsministers der Ministerialdirektor Jacobi. An den Beratungen nahmen etwa 30 Personen Theil, darunter aus dem Handelsministerium der genannte Vorsitzende, der Decernent Geh. Regierungsrath Dr. Wehrenpennig, aus dem Kultusministerium der Regierungsrath und Schulrath Gandner, ferner eine Anzahl Großindustrieller und Techniker, und zwar für das Baufach die Architekten Gropius und Böckmann, für das Maschinenfach die Fabrikanten Rafinowski und Ludwig Löwe, sämmtlich aus Berlin, der Geh. Kommerzienrath Heintzel aus Kassel, für die Textilindustrie die Kommerzienräthe Heimendahl (Erfeld), Louis Simons (Elsfeld), für Chemiefabrikation der Reichstags-Abgeordnete Dr. Brüning (Höchst); außerdem die Oberbürgermeister Becker (Köln), Bredt (Barmen), Prenzel (Hagen). Endlich eine Anzahl von Direktoren und Lehrern polytechnischer Hoch- und Gewerbeschulen. Den Theilnehmern der Konferenz war ein Fragebogen mit 9 Punkten über die Richtung der einschlagenden Reform vorher zugegangen. An der Hand dieser Fragen erläuterte der Decernent Geh. Rath Wehrenpennig den von ihm verfaßten Reformplan und es knüpfte sich daran eine allgemeine Debatte, welche am Freitag schloß. Am Samstag wurden dann die 9 Fragen in Sätze verewandelt und nach eingehender Debatte mit allen gegen eine Stimme angenommen. Es sprach sich im Ganzen eine große Befriedigung bezüglich des vorliegenden Planes und der lebhafteste Wunsch aus, daß die Regierung auf der damit gewonnenen Grundlage die Reform in's Werk setzen möge. Danach würden die Gewerbeschulen in zwei Klassen zerfallen und einerseits erfordern eine neunjährige Vorbildung für technische Hochschulen, andererseits für Ausbildung von Technikern mittleren Ranges Schulen mit sechsjährigem Kursus mit allgemeiner Vorbildung, aus welche sich der zweijährige Besuch von Fachschulen zur Ausbildung für den Beruf und die praktische Arbeit anschließende würde.

Im Statistischen Amte für das Reich ist man damit beschäftigt, Vorbereitungen für die Aufnahme einer Anstalt zu treffen, bezüglich welcher noch in diesem Jahre Erhebungen eingeleitet werden sollen. Es wird sich hierbei darum handeln, zu ermitteln, wie viel Land bebaut und womit dasselbe bestellt worden ist. Diese Statistik wird dann nach einer Reihe von Jahren wiederholt werden und daran sich eine Erntestatistik schließen, die dann alljährlich aufgenommen werden soll. Auch in dieser Beziehung soll damit in diesem Jahre zum ersten Mal praktisch vorge-

gangen werden. Der Bundesrath wird über diese Angelegenheiten auf dem Verwaltungswege noch die nöthigen Anordnungen zu treffen haben. In Nordamerika finden diese Erhebungen alle 14 Tage statt und werden 4—5 Tage nach der Aufnahme, vollständig zusammengestellt, veröffentlicht. Es ist traurig, daß Ähnliches bei uns noch lange nicht da ist. Man macht statistische Aufstellungen und Berechnungen über Mögliches und Unmögliches, aber das Nächstliegende, ein rascher, zuverlässiger und innerhalb weniger Tage veröffentlichter Nachweis über den Ackerbau, über den Fortgang, das Gedeihen und die Ernte der Feldfrüchte ist bis jetzt noch ein frommer Wunsch. Der Entwurf der Waarenstatistik, den der Reichstag in seiner letzten Session unerledigt ließ, wird zunächst wieder dem Bundesrathe und dann dem Reichstage, jedoch wohl erst in der Winteression zugehen. Gegenüber den bekannten Bedenken, welche sich gegen diese kleine finanzielle Belastung des Handelsstandes durch den Entwurf geltend gemacht haben, ist hervorzuheben, daß neuerdings erst wieder eine Reihe von Handelskammern die gesetzliche Regelung der amtlichen Waarenstatistik nach Maßgabe des gedachten Entwurfs als ein dringendes Bedürfnis empfohlen haben, da die jetzigen Zustände vielfach große Unzuträglichkeiten im Gefolge hätten. Ohne gesetzlichen Zwang, verbunden etwa mit einer kleinen statistischen Gebühr, wie sie in Frankreich anstandslos eingeführt wurde, läßt sich überhaupt darin nichts erreichen. Sinnlos ist bei derartigen Dingen der Einwurf der „Freiheitsbeschränkung“; wer den Zweck will, muß auch die Mittel wollen.

Der im Reichs-Justizamt ausgearbeitete Entwurf eines Strafvollzugs-Gesetzes nebst Motiven ist bereits den Bundesregierungen zur Kenntniznahme und Begutachtung zugegangen. Wie man der „Nat.-Ztg.“ schreibt, hätten einzelne Regierungen Anlaß genommen, gegenüber dem ihnen zugegangenen Entwurf eine Anzahl Bedenken prinzipieller Natur geltend zu machen, deren Erledigung im Reichs-Justizamte, noch ehe der Entwurf dem gewöhnlichen Geschäftsgange entsprechend dem Bundesrathe zugeht, möglichst herbeigeführt werden soll. Der Entwurf soll nämlich in seiner gegenwärtigen Fassung keine Bestimmung enthalten, welche eine Beschränkung der industriellen Thätigkeit der Sträflinge bezweckt und so der Konkurrenz zwischen der Gefangenearbeit und der Privatindustrie entgegentritt (!).

Berlin, 5. Aug. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bringt heute an der Spitze des Blattes eine energische Abwehr, datirt Rom, 31. Juli, gegen die von Hrn. Crispi vermuthlich inspirirte „Reforma“, eine Abwehr, die an Lebhaftigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Wir geben hier den wesentlichen Theil derselben wieder als einen lehrreichen Beitrag zur Kenntniz des Charakters und der politischen Zuverlässigkeit Crispi's, der noch im letzten Jahre als Unterhändler Italiens die europäischen Höfe besuchte. Das römische Communiqué lautet:

Trotz der von allen, und zwar den kompetentesten Seiten auf sie einfließenden Dementis beharrt die „Reforma“, das Leiborgan des Hrn. Crispi, mit seltener Unversämtheit auf ihren angeblichen Enthüllungen über die Geneigtheit des deutschen Reichskanzlers, auf gewisse, ihm von Hrn. Crispi vorgetragene „Aspirationen“ einzugehen, und behauptet mit einer bewundernswürdigen Nonchalance, daß das ihren „Enthüllungen“ von Berlin aus gegebene Dementi gar kein

## Dem Glücke ein Pfand.

Roman von E. Bradon.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 184.)

„Und deshalb eben liebe ich Kennyon so sehr,“ rüst Editha triumphierend aus; „man kann keine seiner Bücher lesen, ohne sich gefürcht und gebessert zu fühlen; er erhebt die Seele und das ganze Sein. Sein Aethur ist der Prinz der Götter; seine Ernte ist das Weib edelster Weiblichkeit; Dora, des Gärtners Tochter, des Müllers Tochter Lady Clare — wer hat je eine solche Reize edler, reiner Frauen beschriebe?“

„Ein Bretchen — süßlich und gefällig — ist nach meinem Geschmack diese ganze Gesellschaft werth,“ rüst Hermann unerschrocken. Kennyon ist der Aristokrat der modernen Literatur, und jüngere Sängler pflegen seines Lobes nicht müde zu werden.

Zum Glück für Hermann Westroy steht eben Dr. Petherick, seinen Hund unter dem Arme, den Kopf zur Thüre herein.

„Ich dachte, Sie möchten Topsy gern einmal sehen,“ sagt er zu Mrs. Morcombe.

Und schon ist Topsy auf dem Sopha, wo sie in wildem Entzücken die wunderbaren Evolutionen auf den Mousfinsabeln der Kranken ansah und sich an deren bleiche Wangen schmeigte.

„Zeigen Sie Mr. Westroy die Kirche, Editha,“ sagt der Pfarrer, indem er ihr einen Schlüssel reicht; „ich glaube, Dewrance wartet irgendwo auf Sie. Ihre Schwester und ich wollen wieder einmal ein langes Schwätzchen halten.“

Ruth lächelte ihm liebevoll zu; er ist einer ihrer theuersten Freunde. Ihre gebulbigen Finger werden es nie müde, für seine Armen zu arbeiten.

Er erzählt ihr von den Prüfungen und Leiden seines Lebens — es sind meistens fremde Leiden — und sie gibt ihm Trost und Rath. Ihn liegt himmlische Ruhe in diesem stillen Krankenzimmer;

Ruth's Gesellschaft ist die Festzeit seines einfüßigen Alltagslebens.

Editha und Hermann gehen in den Garten hinaus und durch einen Fußsteig den Hügel hinab nach einem kleinen Thore, welches nach dem Kirchhofe führt.

„Eine hübsche Kirche, nicht wahr?“ fragt Editha, zu dem schlanken, spitzen Thurm hinaufblickend, mit seinen gemauerten Zierthürmen und zierlichen Wassertrögen. „Meine liebe Mutter hat sie ein Jahr vor ihrem Tode erbaut. Es war ihr Abschiedsgeschenk an Lockwithian.“

„Mütter war vermuthlich eine reiche Erbin,“ denkt Hermann.

Sie treten zusammen in die Kirche und Westroy spendet dem Inneren warmes Lob.

Es ist in seiner Art vollkommen und bis in's Einzelne mit höchster Sorgfalt ausgeführt. Es macht keinen Anspruch auf Pracht, aber eine unendliche Reinheit kennzeichnet Alles. Die vorherrschenden Töne sind grau und weiß — polirter Abergren-Granit und der reinste weiße Marmor. Hinter dem Altare befindet sich ein Fenster mit Glasmalerei — Christus mit dem Kreuze, nach einem berühmten Raphael, und an beiden Seiten je ein kleineres — auf dem einen der gute Hirte, auf dem anderen das Licht der Welt. Diese erfüllen das schmale Schiff mit einer wahren Farbengluth. Sie gehen in die Sakristei, worüber ein schöner, alter, aus Eichenholz geschnitzter Dolmetschenschrant, eine sorgfältig angeführte Aquarellkopie von Bandy's Kreuzigung hängt.

„Wer hat das gemacht?“ fragt Hermann.

„Meine Schwester; sie hat sehr gern gemalt, als sie noch kräftiger war. Ich will damit nicht sagen, daß sie jemals sehr gesund gewesen sei oder viel habe umhergehen können; in letzter Zeit ist sie aber immer schwächer geworden. Die Anstrengung, eine Palette zu halten, würde jetzt zu groß für sie sein.“

„Wie traurig für sie!“ Diese Worte sind außerordentlich gut.“

„Es freut mich so, das von Ihnen zu hören,“ rüst Editha freudig.

„Ihre Schwester scheint eben so klug, wie sie lebenswürdig zu sein.“

„Gefällt sie Ihnen? Es ist mir eine solche Freude, sie loben zu hören. Sie ist so gut, ich denke mitunter vollkommen; ich wenigstens habe noch keinen Fehler an ihr entdeckt. Sie hat namenlose Leiden mit ruhender, wahrhaft erhabener Geduld getragen. Sie ist ganz Liebe und Sorgfalt für Andere. Selbst sündenlos, ist sie voll Erbarmen für Sünder. Wenn sich einmal eins von Mr. Petherick's Pfarrkindern widerspenstig zeigt, so bringt er es zu meiner Schwester. Ich habe es noch nie erlebt, daß Ruth's Vorstellungen ihre Wirkung verfehlt hätten. Sie hat die härtesten Herzen erweicht.“

„Sie haben allen Grund, Ihre Schwester zu lieben und stolz auf sie zu sein,“ erwidert Hermann, von ihrer Begeisterung gerührt. Die Damen seiner Bekanntheit pflegen ihren Schwestern kein so unbegrenztes Lob zu spenden.

„Wollen Sie mir nun auch die Ruinen zeigen?“ fragt er. „Ich bin begierig, die Grundmauern der alten Abtei zu untersuchen.“

„Ich kann mir gar nicht denken, wo Mr. Dewrance geblieben ist,“ sagt Editha, welche fühlt, daß sie nicht ganz gerecht gegen den einen ihrer Gäste verfährt, indem sie sich ausschließlich dem anderen derselben widmet.

„Er ist gewiß bei Mr. Morcombe. Es ist bald fünf, und ich weiß, er beabsichtigt um halb sechs Uhr wegzufahren. Bitte, führen Sie mich nach den Ruinen.“

„Nun denn, so kommen Sie,“ lacht Editha, „wenn Sie so begierig sind, sie zu sehen. Ich sehe aber keinen Grund, weshalb Sie nicht wieder herkommen sollten.“

„Ich auch nicht,“ sagt Hermann, „ausgenommen — bei diesem Worte hält er inne.“

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischte Nachrichten.

— Post und Reichsbank. Der Gedanke, die Giro-Einrichtungen der Reichsbank, auch für den Postverkehr zu verwerthen, wird soeben praktisch in's Werk gesetzt. Das Postamt Stuttgart mach

Dementi sei und die angesehenen Berliner Wäiter, welche sich mit diesem Dementi befaßten, nicht die Ansicht des Fürsten Bismarck reproduzieren. Dem Prinzip ihres Herrn und Meisters getreu, welcher wegen seiner Liebe und seines Talents zur Intrigue und wegen seiner Geschäftlichkeit im Bau politischer Höllemaschinen in Italien allgemein mit dem Beinamen „der große Maschinenbauer“ bezeichnet wird, zu verkünden, die Wahrheit und Gerechtigkeit mit Fäßen zu treten, insinuiert die „Reforma“, daß das betreffende Dementi der „Nordd. Allg. Ztg.“ im hiesigen Ministerium des Aeußern inspirirt oder gar verfaßt worden sei, und nennt dieselbe „Insinuation“, „wie sie sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ zu Schulden kommen ließe“, eines sich selbst achtenden Blattes für unwürdig.

Es der Redaktion überlassend, auf diese dummdreiste Behauptung nach Gebühr zu antworten, begnüge ich mich damit, auf die aller-entgegenstehenden Informationen, und zwar nicht von italienischer Seite ausgehenden Informationen gefügt zu erklären, daß das allerstrikteste Gegenstück dessen wahr ist, was die „Reforma“ über das angeblich bereitwillige Eingehen des Fürsten Bismarck auf die Aspirationswünsche des Hrn. Crispi behauptet. Ich bin in der Lage, erklären zu können, daß der Fürst Reichskanzler diese Aspirationswünsche nicht nur nicht im Allergeringsten er-muthigte, sondern denselben bei jeder Gelegenheit in der entschiedensten und offensten Weise entgegentrat. Daß Hr. Crispi die persönliche Erfahrung gemacht, beweist, daß er später sowohl in Berlin als in Wien und Belgien diese Aspirationswünsche ganz und gar verläugnete und auf das Allerentschiedenste erklärte, daß die Agitation für Orient, Triest u. s. w. das Wort ganz vereinzelt stehend und unzurechnungsfähiger Hitzköpfe sei, welche Erklärung er bei Gelegenheit der Anwesenheit eines österreichischen Erzherzogs in Rom mit überschwenglicher „Royalität“ wiederholte.

Ich kann endlich hinzufügen, daß, als während der kurzen ministeriellen Thätigkeit des Hrn. Crispi einmal eine schwache Anspielung auf diese Aspirationswünsche gemacht wurde, diese von Seiten Deutschlands nicht allein, sondern auch von jener Großbritanniens so entschieden zurückgewiesen worden ist, daß den Hrn. Crispi und Depretis jede weitere Lust, auf diesen Gegenstand zurückzukommen, verging.

Dieses die reine ungeschminkte Wahrheit über die Haltung Deutschlands und anderer Mächte den famosen Aspirationswünschen gegenüber und über die Rolle, die Hr. Crispi hierbei gespielt hat. Die „Reforma“ wird zwar nicht verlesen, auch diese, wie gesagt, auf allerentgegenstehenden Daten beruhende Mittheilung als erfunden, als Insinuationen zu bezeichnen, und ich gönne ihr dies unschuldige Vergnügen, da es ohnehin mit Ausnahme einiger weniger persönlicher Freunde des Hrn. Crispi, in Italien keinen vorurtheilsfreien und vernünftigen Menschen gibt, welcher den — um einen parlamentarischen Ausdruck zu wählen — kühnen Behauptungen der „Reforma“ über die famose Mission Crispi's und deren angebliche Resultate den geringsten Glauben schenkt. Man kennt den Grund dieses Manövers und sucht zu diesem höchsten die Mächte, ebenso über die Art und Weise, auf welche sich die „Reforma“ das entschiedene Verdict der öffentlichen Meinung, die An-schlüsse der allerangesehensten Organe aller Länder Europas über ihr und ihrer Parteigenossen Treiben, sowie über die famosen Aspirationswünsche — nach ihrem Geschmack zurechtleget.

**Berlin, 4. Aug.** In gewohnter Weise beging am Samstag den 3. August um 12 Uhr die königliche Universität eine Gedächtnisfeier ihres erlauchten Begründers, des Königs Friedrich Wilhelm III. Im großen Hörsaal hatten sich die Vertreter der obersten Civil- und Militärbehörden, die Professoren und Studirenden der Hochschule, sowie ein zahlreiches aus Herren und Damen zusammengesetztes Auditorium versammelt. Nachdem der akademische Gesangverein eine Kantate aus dem 91. Psalm „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt“ angestimmt hatte, hielt der zeitige Rektor der Universität, Professor Dr. Helmholz, die Festrede, in welcher er zunächst, der Bedeutung des Tages gedenkend, die Zeit nach dem Tode Friedrichs mit der Gegenwart verglich. Trogtobem wir damals in unserem Stolze auf das Beste verwundet und von Heimlichungen aller Art betroffen waren, erschienen jene Tage doch reich an Gütern geistiger Art, so daß wir fast mit Reue auf sie zurückblicken. Daß der König inmitten des Unge-machs zunächst an die Stütze der Universität dachte, zeigte, welches Vertrauen auf die geistige Kraft in dem höchsten Manne lebte. Der Redner nannte eine Reihe ruhmreicher Namen, an welche sich ein ungeahntes Aufblühen der Wissenschaften knüpfte, und wies auf den idealen Kern hin, den selbst die deutsche Romantik bei aller Gefühls-schwärmerei in sich barg. Wie anders nimmt sich hingegen die cynische Verachtung der idealen Güter der Menschheit aus, an der die Gegenwart leidet und welche sich in zwei schrecklichen, gegen die Person des Kaisers gerichteten Verbrechen Luft gemacht hat! Fast mit Mühe müssen wir an die nationale Begeisterung beim Beginn des jüngsten französischen Krieges und die humanen Bestrebungen der Gegenwart denken, welche das Loos jedes Einzelnen so unvergleichlich verbessert

durch Zirkular bekannt, daß, nachdem von der Reichsbank-Hauptstelle Stuttgart die Auszahlung der Postanweisungen für die Girokunden desselben mittelst Postcheks beantragt und die Genehmigung hiesfür durch die königl. Postdirektion erteilt worden ist, mit der Ausführung dieser Zahlungsweise in den nächsten Tagen begonnen werden soll. Vorauszusetzen ist dabei allerdings, daß die irrige Meinung verschwindet, als sei jeder Inhaber eines Checks auf die Reichsbank verpflichtet, sich sofort nach Empfang eines solchen zur Kasse der letzteren zu begeben, um sich den Check auszahlen zu lassen; denn wäre dem wirklich so, so würde durch diesen Modus vielfach die Rolle des Geldträgers vom Briefträger auf das Publikum abgewälzt und die Idee und Absicht, der die bedeutame Neuerung entspringen, würde zur Illusion. Wandern aber die Checks, was ja bei dem unbedingten Vertrauen zur Reichsbank nicht minder als zur Post ohne jegliche Gefahr geschehen kann, an Stelle des bloßen Geldes durch den privaten Verkehr so von Hand zu Hand, bis es gerade einem Check-inhaber paßt, den Check bei der Reichsbank zu realisiren, so werden wir mit der Zeit eine Abnahme des theilweise lästigen und kostspieligen Geldumlaufes zum Segen der Gesamtheit des Landes verspüren, und es dürfte sich dies um so eher einbürgern, als ja die Checks befaßs ihrer Begebung nicht tritt zu werden brauchen, sondern vielmehr wie Papiergeld jeden Inhaber als solchen schon zur Präsentation berechtigen. Ist dies bei Checks von Privaten möglich, so ist es gewiß mit denjenigen einer Behörde mit ganz besonderer Sicherheit durchzuführen, und es ist daher kaum zweifelhaft, daß die Ausdehnung der Institution auf das gesammte Publikum nur eine Frage der Zeit ist.

haben. Auf den rein wissenschaftlichen Theil der Festrede vermögen wir kaum andeutungsweise einzugehen, da Professor Helmholz in seinen vergleichenden Betrachtungen über Naturwissenschaft und Philosophie vom Standpunkte der Physiologie eine Fülle von sachlichen Bemerkungen bot, die jede Wiedergabe im Auszuge unmöglich macht. Erwähnen wollen wir nur, daß der Redner an Kant's Lehre von den transscendentalen Formen des Anschauens anknüpfte und ihr Verhältniß zur modernen Wissenschaft in die richtige Beleuchtung setzte. Die Philosophie der Gegenwart hat sich den Ansichten des großen Königs-berger Weltweisen und seiner Theorie der Sinnesempfindungen im Grunde nur anschließen können, wenn sie auch die von ihm aufgestellte Möglichkeit, zur Metaphysik zu gelangen, zurückweisen muß. Die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen den Empfindungen der einzelnen Sinne und die irrthümlichen Vorstellungen der Laien über deren Bedeutung unterzog der Redner einer glänzenden Kritik, die der wissenschaftlichen Betrachtung ganz neue Gesichtspunkte bot. Dem strengen Stoffe wußte Professor Helmholz einen Hauch des Lebens, der Abstraktion eine Anschaulichkeit zu geben und eine Anmuth der Form zu entwickeln, wie es nur ein so tief durchgebildeter Geist zu leisten vermag. Nachdem die von den vier Fakultäten verliehenen Preise verhandelt und die Preisaufgaben für das nächste Jahr verlesen worden waren, bildete der Chor des akademischen Gesangvereins mit dem Vortrag des „Goldner Friede, süße Eintracht!“ den Schluß der Feier. (Nat.-Ztg.)

**Hamburg, 30. Juli. (D. R.-A.)** Die Venezolanische Zeitung „Diario de la Guayra“ enthält in ihrer Nummer vom 28. Juni d. J. einen „Nuestra Republica Nacional“ überschriebenen Artikel, welcher die von dem italienischen Minister des Innern veröffentlichten Zirkulare zur Verhinderung der Auswanderung nach Venezuela bespricht.

Aus dem gedachten Artikel erscheint namentlich eine Stelle beachtenswerth, welche in Uebersetzung wie folgt lautet: „Nichts hat uns mehr Schaden gethan, als die mit der Unterstützung der Einwanderung nach Venezuela im Auslande Beauftragten; ihre lügenhaften Versprechungen verdienten eine tüchtige Strafe und unser Stillschweigen verdient, daß uns das begegnet, was uns jetzt begegnet.“

Wir verurtheilten von Anfang an die Errichtung zweier Kolonien an den für diesen Fall am wenigsten geeigneten Stellen, da es in der Nähe von Caracas so viel unbesabtes Land gibt. Als wir anfangen, das Immigrationsfieber zu fühlen, wurden unflätigste Fehler begangen und Niemand hat gewagt, sie zu rügen, weil Niemand sich ernsthaft mit einer solchen Lebensfrage für das Land beschäftigte.

Auf diese Weise sind die Folgen unglückliche gewesen.“

**Chemnitz, 2. Aug.** In der Sächsischen Maschinenfabrik dahier, vormals Richard Hartmann, deren Arbeiter befanntlich eine Adresse an den Kaiser gerichtet haben, ließ die Direktion in Bezug auf den Ausfall der Wahlen Folgendes anschlagen:

„Wenn Chemnitz in der Lage ist, sich das Ehrenzeugniß auszustellen, daß es einen Vertreter der Ordnungspartei zum Reichstage sendet, so mögen wir nicht verkennen, daß wenigstens ein großer Theil von euch dieses Resultat hat herbeiführen helfen. Wir freuen uns dessen namentlich in euerem eigenen Interesse; denn Verdienst und Wohlthun können sich nur auf ruhige und geordnete politische Verhältnisse gründen, die wir namentlich gerade jetzt nöthig haben, wo eine wirtschaftliche Umgestaltung erstrebt werden soll, die euch und uns reichlicher Arbeit und reichlicheres Brod bringen sollen. Wir begrüßen euerer Haltung freudig, weil wir sie als den Anfang zur Wiederkehr herrlicher Einvernehmens zwischen uns und als die notwendige Grundlage einer freundlicheren Zukunft betrachten, welche, so Gott will, nicht so lange mehr ausbleiben wird.“

#### Oesterreichische Monarchie.

**Wien, 5. Aug.** Die aus dem Innern Bosniens einlaufenden Nachrichten konstatiren die wachsende Anarchie. Nach dem „Tagblatt“ hätte Hadzsi Loja eine „nationale Regierung“ eingesetzt, welche ihre Thätigkeit durch ein Dekret folgenden Gehalts inauguirte:

- 1) Hadzsi Loja, „der erste Patriot des Landes“, ist durch den Willen des „gesammten“ Volkes zum Chef der Regierung gewählt worden.
- 2) Derselbe hat mit Zustimmung aller Magieher der Regierung die Einberufung aller Söhne des Landes vom 17. bis zum 60. Lebensjahre zu den Fahnen angeordnet. Wer sich, bei normalen Gesundheitsverhältnissen, innerhalb 8 Tagen nicht zum Dienste meldet, wird als Verräther erschossen werden.
- 3) Alle Bürger des Landes haben eine Kriegsteuer zu entrichten. Wer mehr als 100 Dukaten im Besitze hat, muß 20 Prozent seines Vermögens auf den Altar des Vaterlandes zum Behufe der Vertheidigung desselben niederlegen.
- 4) Jeder Bürger ist verpflichtet, seine sämmtlichen Waffen der Regierung zur Verfügung zu stellen, damit jene Bosnier, die unbewaffnet sind, bewaffnet werden können.
- 5) Die Zuwiderhandelnden werden mit dem Tode bestraft werden.

Auf die vielfach aufgeworfene Frage nach den Hinter-männern Hadzsi Loja's wird heute von mehreren Seiten auf italienische Einflüsse hingewiesen. Während das „Tagblatt“ sagt, es sei auffallend, daß ein gewisser Petranovits, Dragoman im italienischen Generalkonsulate, viel mit den Anführern verkehrt und überhaupt eine Rolle zu spielen scheine, wird von anderer Seite auf das italienische Generalkonsulat angespielt.

**Wien, 5. Aug. (Tel.)** Die „Wiener Abendpost“ berichtet: Die Hauptkolonne der Okkupationsarmee ist im Bosnathale nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten vorgerückt. Die Bevölkerung ist durch das taktvolle Auftreten unserer Truppen ganz gewonnen, namentlich die Besitzenden, da die Bewegung in Serajewo einen offen kommunistischen Charakter trägt. Der Generalkonsul Hauptmann Millinkovic, am 1. August von Derwent mit einer Eskadron Husaren zur Rekognoszirung des Bosnathales entsendet, wurde überall scheinbar mit Freude empfangen. Auf die Kunde von der Organisation eines Aufstandes in Boyce ging derselbe dahin. Am Eingange des Ortes mit Gewehrgehäusen empfangen, formirten sich die Husaren zum Feuertreffen. Als Hauptmann Millinkovic die Unmöglichkeit einsah, vorwärts zu dringen, marschirte er nach Maglaj zurück, dessen früher freundliche Bewohner ein heftiges Kreuzfeuer auf die

Husaren eröffneten, die in scharfer Gangart ein von Bewaffneten besetztes Defilee passiren mußten, wobei 70 Husaren fielen. Der Rest der Husaren erreichte unbehelligt die Vortruppen. — Auf dem Vormarsche nach Mostar fand am 4. d. bei Citluk ein kurzes Gefecht mit 500 Infurgenten statt, welche sich mit Hinterlassung von Todten und Gefangenen zurückzogen. 4 österreichische Jäger wurden verwundet.

**Wien, 5. Aug. (Zf. Ztg.)** In Folge fortschreitender Anarchie in Bosnien und Herzegowina ersuchten die Mächte auf Drängen ihrer Konsula um Beschleunigung des Vormarsches der österreichischen Truppen. Es wurde ihnen geantwortet, daß entsprechende Befehle schon ergangen seien. Für heute wird ein strenges Gericht an Maglaj erwartet.

**Teplitz, 5. Aug. (Tel.)** Das Befinden des Kaisers Wilhelm, der bisher vier Thermalbäder und sechs Hand-Moorbäder genommen hat, ist recht befriedigend. Der Kaiser vermochte heute wiederholt mehrere Worte mit der rechten Hand gut lesbar zu schreiben.

#### Niederlande.

**Haag, 2. Aug.** Man trifft hier bereits Vorkehrungen zu den glänzenden Festlichkeiten, welche den wahrscheinlich am 28. August stattfindenden feierlichen Einzug des Prinzen Heinrich und der Prinzessin Marie in die Residenzstadt begleiten sollen. Unter Anderem wird eine allgemeine Illumination veranstaltet werden. Der Gemeinderath hat eine ansehnliche Summe für die Empfangsfeierlichkeiten angewiesen.

#### Italien.

**Rom, 4. Aug.** Im Grünbach ist wichtig eine Depesche vom 31. Januar 1878 des italienischen Botschafters in Paris, worin derselbe mittheilt, Frankreich wünsche ein gemeinsames Handeln mit Italien auf dem Kongresse. Die Depesche beruft sich auf eine Unterredung mit Waddington und erwähnt, dieser habe eine bestimmte Antwort von Rom erbeten. Die Antwort fehlte.

**Rom, 5. Aug. (Tel.)** George Trivulzio Pallavicino ist gestorben.

#### Frankreich.

**Paris, 5. Aug. (Tel.)** Die an die Wähler für die Senatswahlen gerichteten Zirkulare der Linken des Senats und der Kammer sind fast identisch. Sie betonen die Wichtigkeit der neuen Wahlen für den Senat, von denen die Zukunft der Republik abhängt.

**Paris, 5. Aug.** Recht lebenswürdig und freundlich erzählt der „Voltaire“, das neue von Auroelin Scholl in republikanischem Sinne redigirte Boulevardblatt:

„Großer Standa! in Eretat auf der Chandon-Promenade (einem trichterförmigen Tunnel, der von den Babegassen viel besucht wird). Ein preußischer Offizier (?), so vermuthet (!) man wenigstens, der sich noch in der schönen Zeit wählte, da Gewalt vor Recht ging, hat sich eine gebürige Zuhörerin von einer unserer jungen Damen zugezogen, die er seit einigen Tagen mit seinen verliebten Blicken und Artigkeiten verfolgte. Die junge Gräfin F., welcher dies zu viel wurde, wandte sich um und hestete zur großen Zufriedenheit der Menge auf das Kupfergeschloß des Leutonen einen kräftigen Bodenstreich, der mit allgemeinem Hohngeächel angenommen wurde. Ein „Gottverdamm!“ ein Fluch der größten Art, war die Antwort des Panduren. Von Stunde an ist er weder an der Kasse noch auf der Promenade wieder gesehen worden, wo der Maler Galliac, der uns diese Geschichte mittheilt, ihm täglich begegnete. Die Gräfin F. ist eine geborene von L. und ihr Bruder dient als Eskadronchef in einem unserer Regimenter.“

Die Art, wie diese Geschichte von einem geopferten Deutschen — so vermuthet (!) man wenigstens — erzählt wird, ist für die in Frankreich herrschende Stimmung tödtlichen Hasses bezeichnender als hundert gravitätische Artikel der „Republique française“, in welchen Gambetta den Deutschen um den Bart gehen will.

#### Großbritannien.

**London, 5. Aug. (Tel.)** Der „Times“ wird aus Konstantinopel gemeldet, der französische Botschafter Journier habe, als er sich vom Sultan verabschiedete, diesem gegenüber erklärt, daß die Weigerung der Pforte, den Beschlüssen des Kongresses bezüglich Griechenlands Folge zu leisten, Verwicklungen verursachen dürfte, denen gegenüber Frankreich nicht gleichgültig bleiben könnte.

† London, 5. Aug. Im Unterhause erwiderte Unterstaatssekretär Bourde auf Anfrage Denison's: Die Regierung hat in Petersburg Erkundigungen über den Zweck der Expedition des Generals Kaufmann sichtlich des Zrus eingezogen. Diese Expedition ist Gegenstand der Aufmerksamkeit der Regierung.

#### Rumänien.

**Bukarest, 5. Aug. (Tel.)** Das Journal „Orient“ meldet: Die Türken verwüsten die ganze Umgebung von Barna Angesichts der bevorstehenden Räumung dieses Platzes.

**Bukarest, 5. Aug. (Pol. Kor.)** Bessarabien soll am 20. Aug. formell an Rußland übergeben werden. Am gleichen Tage erfolgt die Demobilisirung der rumänischen Armee, mit Ausnahme der zur Okkupation der Dobrudscha bestimmten Theile. Die formelle Besitzergreifung der Dobrudscha dürfte kaum vor Ende August stattfinden.

#### Türkei.

**Konstantinopel, 4. Aug. (Polit. Korresp.)** Der französische Botschafter Journier hatte unmitttelbar vor dem Antritt seiner Urlaubstreife eine Audienz beim Sultan. Der Sultan versicherte, die Regierung habe die besten Intentionen bezüglich der Durchführung der Kongreßbeschlüsse in Betreff Griechenlands, würde aber bei der muslimännischen Bevölkerung auf Schwierigkeiten stoßen. Journier erklärte im Namen seiner Regierung, dieselbe müße auf rasche Lösung der griechischen Frage im Sinne der Kongreßbeschlüsse dringen. — Bezüglich Bosniens verlautet, daß die Pforte am Samstag die letzten Instruktionen an Karatheodory Pascha in Wien

habe gelangen lassen. Sollte dann der Abschluß einer Konvention mit Oesterreich nicht gelingen, so behalte sich die Pforte weitere diplomatische Schritte bei den Großmächten vor. — Nach aus Adrianopel bei der Pforte eingelangten Nachrichten hat der Generalgouverneur Fürst Dondukoff-Korsakoff der bulgarischen Deputation der Stadt Philippopol auf die Klage, daß Philippopol nicht zu Bulgarien geschlagen wurde, den Rath erteilt, vorläufig ruhig zu sein und sich mit der Hoffnung zu trösten, einige Jahre würden zur Verwirklichung ihrer Wünsche genügen. — Der russische Botschafter, Fürst Lobanoff, protestirte gegen die Ueberführung der politischen kompromittirten Bulgaren aus Varna nach Konstantinopel bezw. Kleinasien.

Konstantinopel, 5. Aug. (Tel.) Der oberste Kriegsrath hat beschlossen, zu den diesjährigen Wandern in Deutschland und Frankreich höhere Offiziere zu entsenden. — Der Erzbischof von Salonichi soll der Nachfolger des klementinischen Patriarchen werden. — Das hiesige offizielle Pressebureau hat die Journale aufgefordert, sich aller Kundgebungen zu Gunsten eines eventuellen Widerstandes in Bosnien zu enthalten.

† Moskau, 5. Aug., Nachm. 6 Uhr. Oesterreichische Truppen sind, ohne Widerstand gefunden zu haben, hier eingedrungen. Sie wurden festlich empfangen. Die Konfuln Waffisch und Straus hatten sich nach Retkovic begeben.

† Aus Prevesa (am Meerbusen von Arta, Südspitze von Albanien), 5. Aug., wird, vermuthlich von griechischer Seite, telegraphirt: Die Städte Margariti und Paramythia (Epirus) sind Räubern und Mördern preisgegeben; griechische Priester wurden in den Straßen erschlagen. Die türkischen Behörden unterstützen und ermutigen die Missethäter.

— Der „Pol. Korr.“ wird aus Serajewo, 25. Juli, geschrieben:

Da die seit Anfang des Monats hier zum Ausbruch gekommene Bewegung nicht zum gänzlichen Stillstande kommen konnte, wurden am 19. d. M. einige Truppen aus der Herzegowina hieher beordert, die jedoch dem hiesigen Militärkommandanten Hadschi Pascha kein besonderes Vertrauen einzuflößen schienen. Tags darauf trafen einige Deputirte, darunter Hadschi Efendi aus Banjaluka und der Beg Huschali aus Plova, zu der von Maghar Pascha einberufenen Provinzialversammlung hier ein. Am 21. Juli pflanzte der berichtigte Hadschi Pascha die Bewegungsfähigkeit für die Vaischi-Bozaks auf, welche den einrückenden österreichischen Truppen entgegenzogen sollten. Weder die Fahne noch die Einschreibungen in der Moschee machten irgend welche Wirkung. Nichtsdestoweniger ließ Hadschi Pascha die Feldgeschütze in die sogenannte Festung vor dem Pöbel in Sicherheit bringen. Thatsächlich besteht hier die Regierung kaum mehr dem Namen nach. Die Steuererträge haben aufgehört, die Gerichte halten keine Amtsstunden und die Verwaltung steht gänzlich still. Maghar Pascha beschloß sich anschießlich mit den Sitzungen des Volksausschusses, der ihm und dem Militärkommandanten Hadschi Pascha große Furcht einzuflößen scheint. Nichtsdestoweniger hat die ganze Bewegung das Aussehen, als ob sie hauptsächlich hervorgehen und ohne reelle Tragweite sei. Vieles deutet darauf hin, daß die ganze Agitation ein auf Einschüchterung berechnetes Manöver sei. Anders läßt sich der Besuch nicht interpretieren, welchen der Chef der politischen Korrespondenz des Bali, Yorgaki Efendi, dem österreichischen Generalkonful v. Waffisch am 22. Juli machte, um ihm im Namen des Bali eine Menge beunruhigender Nachrichten mitzutheilen.

Herr v. Waffisch ließ dem Bali sagen, daß er in alledem noch immer keine wirkliche Gefahr erblicke und der Bali sich noch einige Tage gedulden möge, da nach dem Einrückten der österreichischen Truppen die wirksamsten Maßregeln für die öffentliche Ruhe ergriffen werden sollen.

Der Bali wurde in den letzten Tagen vom Volksausschusse wiederholt um Einholung bestimmter Instruktionen von der Pforte gedrängt, um zu wissen, wie man sich gegenüber den einrückenden österreichischen Truppen zu verhalten habe. Maghar Pascha telegraphirte in der That in diesem Sinne an den Minister des Innern in Konstantinopel und erhielt hierauf folgende Instruktion: Wenn die Pforte sich bisher enthalten hat, Instruktionen nach Serajewo zu erteilen, so lag der Grund darin, daß sie wegen der Okkupation mit Oesterreich-Ungarn unterhandelte, bis heute aber noch kein befriedigendes Resultat erzielt. Oesterreich besetze auf vollständiger Okkupation und Uebernahme der Verwaltung, während die Pforte letztere ganz in eigenen Händen behalten und die Okkupation nur auf die Grenzbezirke beschränkt wissen will. Der Bali möge daher die Bevölkerung gütlich beruhigen. Nach erzieltem Einverständnis würden detaillierte Instruktionen erteilt.

Diese Mittheilungen der Pforte wurden dem Volksausschusse gestern eröffnet, ohne daß letzterer sich mit dieser ausweichenden Sprache zufrieden zeigte. Viele verlangten Waffen und Munition, wurden jedoch von Hadschi Pascha mit ihrem Begehren abgewiesen.

Bei einer Besprechung, welche Generalkonful v. Waffisch gestern Abends mit Maghar und Hadschi Pascha hatte, fragte Ersterer, wie es komme, daß die österreichischen Truppen noch während der mit der Pforte schwebenden Verhandlungen in Bosnien einrücken sollen. Hr. v. Waffisch erwiderte, daß die kaiserliche Regierung vor ganz Europa die Pflicht übernommen habe, den auf die Besetzung von Bosnien lautenden Konferenzbeschlusse vollständig und zweckmäßig durchzuführen. Sie habe dazu alle Vorkehrungen getroffen und der Pforte alle mit der Erreichung des Okkupationszweckes vereinbarlichen Zugeständnisse gemacht. Die Pforte breche zwar die Verhandlungen nicht ab, stelle aber fortwährend Forderungen, welche der Natur der Sache nach nicht gewährt werden können. Die Anstellung der österreichischen Armee sei inzwischen vollendet, die Jahreszeit rücke vor und in zwei Monaten trete in vielen Gegenden Bosniens der Winter ein. Bis dahin müsse aber das ganze Land okkupirt, pazifizirt und die Furchtlinge untergebracht sein. Der militärische Gesichtspunkt gestatte es nicht, zu warten, bis es in Konstantinopel gefällig sein werde, in die Okkupation zu willigen, und somit sei der Einmarsch der österreichischen Truppen ohne Rücksicht auf das Stadium der Verhandlungen mit der Pforte zu erwarten. Die beiden Pforten-Dignitäre beilieten sich, die Wichtigkeit der vom österreichisch-ungarischen Generalkonful vorgebrachten Argumente anzuerkennen, und gaben zu, daß der Großvezier und der Ministerrat in Konstantinopel bei ihrer in den Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn zu Tage tretenden temporisirenden Haltung gewissen Einflüssen unterliegen, die erst dann weichen wer-

den, wenn die österreichische Okkupation eine vollendete Thatsache sein werde.

### Griechenland.

Athen, 5. Aug. (Polit. Korresp.) In offiziellen Kreisen wächst die Erbitterung, weil die Pforte die Bevölkerung in den Grenzdistrikten zur Unterzeichnung von Petitionen gegen die Gebietsabtretung zwingt.

### Ägypten.

Alexandrien, 5. Aug. Der Nil steigt mit großer Schnelligkeit und steht bereits höher als zu gleicher Zeit im Jahr 1877.

### Nordamerika.

— Der Staatssekretär Qvarts hat an alle Konfuln Nordamerikas folgende Fragen zur schnellen Erledigung entsendet: 1) Preis der Arbeit für Arbeiter aller Klassen. 2) Kosten des Lebensunterhalts der arbeitenden Klassen. 3) Vergleichung der gegenwärtigen Kosten des Lebensunterhalts mit den Löhnen seit 10 Jahren. 4) Kosten der Hauptprodukte und ihr Marktpreis. 5) Höhe des Papiergeld-Umlaufs und der Werth desselben in Gold und Silber.

† Washington, 5. Aug. Der Schatzsekretär kündigt die Amortisirung von 5 Millionen Dollars 5/20r Bonds an.

### Badische Chronik.

Mosbach, 5. Aug. (B. N.) Aus der Versammlung der Kreis-ausschüsse des Landes, welche heute hier zu ihrer Jahres-versammlung zusammengetreten ist, ist vorläufig zu berichten, daß mit Ausnahme des Kreises Konstanz, von wo ein Entschuldigungs schreiben eingegangen, alle übrigen Kreise des Landes vertreten sind.

Anwesend waren: der Großh. Landeskommissar Herr Ministerialrath Frech und Herr Kreishauptmann Diez.

Als Vertreter der Kreise: Baden: Gylh. Freiburg: Eduard Jauner, Heidelberg: Dr. Hum. Karlsruhe: Bern. Gerichts-Rath Ullmann, Oberbürgermeister Hed von Bruchsal. Bruchsal: Stadtpfarrer Höchster. Mannheim: Geh. Rath Lamey, Exzellenz, Schäfer von Ladenburg. Offenburg: Wilhelm Schell. Billingen: Häutig von Furtwangen. Waldshut: Bürgermeister Straußhaar. Mosbach: Kreisgerichts-Rath Dr. Joachim, geistl. Berwalter Steiner, Forstinspektor Schreiber, Apotheker Strauß, Kaufmann Lempp, Deconom Stein von Ruda, Rentner Klein von Weisklein.

Hr. Dr. Joachim, Vorsitzender des Kreis-Ausschusses Mosbach, begrüßte die Versammlung Namens des letzteren mit warmen Worten auf's herzlichste, drückte seine Freude über die Anwesenheit des Hrn. Geh. Rathes Dr. Lamey, des Schöpfers des Kreisabgeordneten-Institut, aus und schlug den genannten Herrn zum Präsidenten der Versammlung vor, welcher Vorschlag von Herrn Geh. Rath Lamey unter Hinweis auf die frühere Uebung dankend abgelehnt wurde; hierauf wurde Hr. Dr. Joachim zum Vorsitzenden gewählt.

In Bellingen, B. N. Müllheim, sind schon seit mehreren Tagen schöne reise Frauen in den Reben bei dem Hause des Hrn. Accisor Heiß zu sehen; ebenso in Oberkirch an der Befahrung des Kübler Weis.

Oberkirch, 4. Aug. Heute wurde hier der erste Gantag der Schwarzwälder Gewerbevereine abgehalten. Der Gewerbeband umfaßt 8 Vereine. Die auswärtigen Vereine waren schwach vertreten, der hiesige dagegen sehr stark. Die Verhandlungen wurden Vormittags 9 Uhr im Saale der Gewerbehalle eröffnet. Es waren zwei Gegenstände auf der Tagesordnung, nämlich die Borg- und Kreditverhältnisse, sodann die Zollverhältnisse, namentlich bezüglich der Uhren- und Lederindustrie. Die Vorträge und Diskussionen über die Borg- und Kreditverhältnisse nahmen nahezu den ganzen Vormittag in Anspruch. Die gestellten Anträge wurden mit einigen kleinen Aenderungen schließlich angenommen. Nachmittags fanden Vorträge über die Zollverhältnisse statt. Nach kurzer Diskussion einigte man sich dahin, daß für die erwähnten Industriezweige ein mäßiger Zollschutz anzustreben sei. Hr. Ministerialrath v. Stoeffer wohnte dem Gantag an und nahm an den Verhandlungen lebhaften Anteil.

Waldshut, 3. Aug. (N.) Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr ist in dem gemeinschaftlichen Hause des Peter und der Magdalena Strittmayer in Gornwilt Feuer ausgebrochen, welches dieses Haus und das Gleichtal gemeinschaftliche des Valentin Camp und der Marie Albiez mitbrachte in kurzer Zeit bis auf die Umfassungsmauern in Asche legte. Von den Fabriken konnten nur noch wenige gerettet werden, diese waren, sowie die Gebäudestempel, wiederum nur theilweise verschert.

Konstanz, 5. Aug. Gestern Vormittag ist die 2. Kompagnie des hiesigen Regiments, welche dieses Jahr die Befahrung auf Burg Hohenzollern bildete, in unsere Stadt einmarschirt und hat in der Petershauser Kasernen Quartier genommen. Wie wir hören, schreibt die „Konst. Ztg.“, werden die diesjährigen Regimentserzuzien in unserer nächsten Nähe abgehalten und morgen, Dienstag, ihren Anfang nehmen. Zuerst wird in geschlossener Form exercirt und sodann im Tirailiren geübt; diesem folgen kleinere Gefechtsübungen gegen einen markirten Feind. Die meisten Uebungen werden auf dem großen Exercierplatze stattfinden und dürften ein zahlreiches schaulustiges Publikum anlocken. Ueber die diesjährigen Herbstübungen des hiesigen Regiments erfahren wir sodann Folgendes: Der Abmarsch von hier erfolgt am 15. August Morgens und wird der Weg wahrscheinlich durch das Höllenthal genommen werden. In der Umgegend von Freiburg finden die Brigadeübungen statt, denen sich die Divisionsmärsche im Oberelsaß anschließen. Die Rückkunft des Regiments dürfte etwa Mitte September erfolgen.

### Vermischte Nachrichten.

— Der Planet Uranus, über dessen Vorhandensein so viel gestritten wurde, nachdem Leverrier denselben berechnet und zu dessen Auffindung aufgefordert hatte, ist, wie in Nr. 183 mitgetheilt, gefunden worden. Die Sache gilt laut Pariser Blättern in Folge der neuesten Depeschen aus Amerika für außer Zweifel. Der Astronom von Ann Arbor in Michigan, Watson, hat im Territorium von Wyoming bei Beobachtung der letzten Sonnenfinsterniß den Vulcan entdeckt. Am 5. d. M. sollte in Paris in der Akademie über die Entdeckung näherer Bericht erstattet werden; heute erfahren wir aus dem „Temps“ vorläufig Folgendes: „Die Coordinaten des Vallans waren 8 h 16 m Rectascension und 18° nördlicher Declination. In diesem Augenblicke waren die Coordinaten der Sonne etwas weniger als 8h und mehr als 18°. Daraus erhellt, daß Vulcan etwas östlicher und unter der

ohne in einer Entfernung von 3 bis 4 Halbmessern der Sonne stand. Als Watson von Peking, wohin er von der Regierung der Union geschickt worden war, um den Durchgang der Venus zu beobachten, zurückkehrte, besuchte er Leverrier auf der Sternwarte von Paris. Leverrier suchte den ausgezeichneten nordamerikanischen Beobachter von der Nothwendigkeit zu überzeugen, daß er einen Theil seiner Zeit der Vulcan-Frage widme. Watson hat die Auffindung der kleinen Planeten zu seiner Spezialität gemacht; er hat ein Buch über praktische Astronomie geschrieben, das in Amerika sehr geschätzt ist und mehrere Auflagen erlebt hat. Bei der letzten denkwürdigen Sonnenfinsterniß wurde auch zum ersten Male die rasche Abnahme der Temperatur während der Verfinsternung der Sonne mit wissenschaftlicher Genauigkeit nachgewiesen.

— (Retourbillette zur Pariser Welt-Ausstellung.) Die Gültigkeitsdauer der bei Beginn der diesjährigen Welt-Ausstellung ab deutschen Stationen nach Paris zur Ausgabe gelangenden Retourbillette war Seitens des reisenden Publikums vielfach als unzureichend, d. h. zu kurz bezeichnet worden, um die Ausstellung selbst in allen ihren Theilen, sowie auch die sonstigen Sehenswürdigkeiten der Stadt Paris besuchen zu können. In Folge dessen hatten sich die deutschen Eisenbahn-Verwaltungen zu einer Erweiterung der Gültigkeitsdauer fraglicher Bilette von 20 auf 30 Tage bereit erklärt und hierzu auch die Zustimmung der französischen Eisenbahn erhalten. Die hierauf beabsichtigte bezw. bereits publizirte Einführung kam jedoch nicht zu Stande, weil die Direktionen der Rheinischen Bahn, sowie der französischen Nordbahn sich weigerten, für die über die Route Köln-Ramur zur Ausgabe kommenden Bilette eine gleiche Erweiterung der Gültigkeitsdauer zuzugestehen, weshalb die französische Eisenbahn genöthigt war, ihr früheres Zugeständniß wieder zurückzuziehen. Nachdem aber neuerdings die beiden genannten Bahnen von ihrem Widerspruch Abstand genommen haben, werden nunmehr von den Stationen Darmstadt, Frankfurt a. M., Mainz und Wiesbaden Retourbilette mit der auf 30 Tage verlängerten Gültigkeitsdauer ausgegeben. Für die auf den übrigen deutschen Stationen zur Ausgabe gelangenden Retourbilette bleibt die Dauer von 20 Tagen bestehen.

### Theater in der Festhalle in Karlsruhe.

Donnerstag, 8. Aug. Der Genssenjäger Toni und seine Burgen oder Die Waldkapelle am Kogelsee, großes romantisch-romantisches Charaktergemälde aus dem bairischen Hochlande mit Gesang und Tanz in 8 Bildern von Prüller. Musik von Brummer. 1. Bild: Bauer und Jäger. 2. Bild: Der böse Rathgeber. 3. Bild: Des Jägers Rache. 4. Bild: Das Fensterlein. 5. Bild: Der Warner. 6. Bild: Die Frucht der bösen That. 7. Bild: Der Hochzeitstag. 8. Bild: Die Rückkehr des Sträflings. Kassaböffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

### Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 6. Aug., die übrigen vom 5. Aug.)

Staatspapiere.	
Deutschl. 4% Reichs-Anleihe	96 1/2
Preußen 4 1/2% Oblig. Thlr.	105 1/2
Baden 5% „ „ „	103 1/2
„ 4 1/2% „ „ Thlr.	102 1/2
„ 4% „ „ „	95 1/2
„ 4% „ „ „	95 1/2
„ 3 1/2% „ „ v. 1842 fl.	—
Bayer 4 1/2% Obligat. fl.	—
„ 4% „ „ „	—
„ 4% „ „ „	95 1/2
Württemberg 5% Obligat. fl.	103 1/2
„ 4 1/2% „ „ „	101 1/2
„ 4% „ „ „	96 1/2
Nassau 4% Obligationen fl.	96 1/2
Gr. Hessen 4% Obligat. fl.	96 1/2
Oesterr. 5% Silberrente	57 1/2
Bins 4 1/2%	—
Oesterr. 4% Goldrente	64 1/2
Oesterr. 5% Papierrente	—
Bins 4 1/2%	56.06
Luzern 4% Obl. i. Fr. a. 28 Fr.	—
Burg 4% „ „ i. Th. a. 105 Fr.	97 1/2
Rußland 5% Oblig. v. 1870	—
£ 12.	88
5% do. von 1871	—
Schweden 4 1/2% do. i. Thlr.	97 1/2
Schweiz 4 1/2% Bern-St. u. Soloth.	99 1/2
N.-Amerika 6% Bonds	—
1858 von 1865	—
5% do. 1864	104 1/2
3% Spanische	13 1/2
Bolle französ. Rente	111 1/2
4 1/2% Carlsruher	—

Aktien und Prioritäten.	
Reichsbank	156 1/2
Badische Bank	108
Deutsche Vereinsbank	88 1/2
Darmstädter Bank	124 1/2
Oesterr. Nationalbank	723
Oesterr. Kredit-Aktien	230 1/2
Rheinische Kreditbank	86 1/2
Deutsche Effektenbank	115 1/2
4 1/2% Pfälz. Warb. 500 fl.	—
4% Hess. Ludwigsbahn 250 fl.	78 1/2
5% öst. Frz. Staatsbahn	230 1/2
5% „ „ „ „	66 1/2
5% „ „ „ „	103 1/2
5% „ „ „ „	110
5% Böh. West.-A. 200 fl.	151 1/2
5% Franz.-Jesf.-Eisenb.	152
5% Elbab.-W.-A. 200 fl.	152
Galtzer	210 1/2
5% Mähr. Grenz.-Pr. i. E.	54
5% Böh. West.-Pr. i. E.	82 1/2
5% Elbab.-W.-Pr. i. E. 1. Em.	80 1/2
5% do. 2. Em.	80 1/2
5% do. Neuerr. 1873	73 1/2
5% do. (Neumarkt-Weid)	75
5% Donau-Don	59 1/2
5% Franz.-Jesf.-Prior.	—
5% Kronpr. Rudolf-Prior.	70 1/2
von 1867/68	68 1/2
5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	77 1/2
5% öst. Kreditb.-Pr. i. E.	71 1/2
5% „ „ „ „	71 1/2
5% „ „ „ „	59 1/2
5% „ „ „ „	70 1/2
5% „ „ „ „	61 1/2
5% „ „ „ „	75 1/2
5% „ „ „ „	88 1/2
5% „ „ „ „	49
5% „ „ „ „	69
5% „ „ „ „	76 1/2
5% „ „ „ „	45 1/2
5% „ „ „ „	—
5% „ „ „ „	97
5% „ „ „ „	103 1/2
5% „ „ „ „	83

Anlehensloose und Prämienanleihe.	
3 1/2% Preuß. Präm. 100 Thl.	—
Coln-Mindener 100-Thaler-	—
Loose	117 1/2
Bayer. 4% Prämien-Anl.	124 1/2
Badische 4% „ „	123
35 fl. Loose	143.80
Brannschw. 20-Thlr.-Loose	82.60
Großh.-Hessische 25 fl. Loose	—
Ansbach-Gunzenh. Loose	26.40
Deut. 4% 250 fl. Loose v. 1854	104 1/2
5% 500 fl. „ „ v. 1850	114 1/2
100 fl. Loose v. 1864	270.
Ungar. Staatsloose 100 fl.	165.
Naab-Grözer 10 Thlr. Loose	75 1/2
Schwedische 10 Thlr. Loose	44.50
Hannoversche 10 Thlr. Loose	—
Meininger 7 fl. Loose	19.20
3% Oldenburger 40 Thlr.-L.	115 1/2

Wechselkurse, Gold und Silber.	
London 10 Pf. St. 4%	204.25
Paris 100 Fr. 2%	81.25
Wien 100 fl. öst. B. 4 1/2%	175.40
Disconto	1.50 4%
Holland. 10 fl. St.	22. 16.55
Ducaten	fl. 9.52 - 57
20-Franco-St.	16.24 - 28
Engl. Sovereigns	21.31 - 36
Russische Imperial	16.85 - 70
Dollars in Gold	4.17 - 20

Wendung: matt.  
Berliner Börse, 6. Aug. Accoutanten 463. — Staatsbahn 464. — Lombard 135. — Disc. Commanbu 143. — Reichsbank 157. — Tendenz: schwach.  
Wiener Börse, 6. Aug. Kreditaktien 264.10. Lombarden 77.50. Anglobank 113. — Napoleons'or 9.24. Tendenz: ruhig.  
New-York, 6. Aug. Gold (Schlußkurs) 100 1/2.

### Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:  
In Vertretung Franz Reßler in Karlsruhe.

B.119.1. Karlsruhe und Baden-Baden.  
**K. K. privilegierte  
 allgemeine österreichische Boden-Credit-  
 Anstalt.**

Bei der am 1. August 1878 stattgehabten sechszwanzigsten Ziehung der 5%igen 50-jährigen Gold-Pfandbriefe der k. k. privilegierten allgemeinen österreichischen Boden-Credit-Anstalt wurden nachfolgende Stücke gezogen:

- à fl. 100: Nr. 617, 629, 741, 1180, 1599, 1898, 2219, 2269, 3133, 3137, 3389, 3793, 4498, 4830, 4926, 5558, 6331, 6509, 6563, 6913, 7077, 8000, 8158, 8253, 8267, 8437, 8446, 9389, 9441, 9866, 10,198, 10,465, 11,124, 11,415, 11,634, 12,048, 12,891, 13,041, 13,204, 13,491, 14,473, 15,091, 15,176, 15,630, 16,841, 17,918, 17,932, 18,146, 18,585, 18,802, 18,853.
- à fl. 200: Nr. 31, 195, 332, 352, 401, 887, 1677, 1970, 2989, 3949, 4921, 5071, 5335, 7114, 7239, 8467, 8623, 9381, 10,753.
- à fl. 300: Nr. 119, 600, 711, 825, 927, 5158, 5199, 6139, 6904, 7052, 7174
- à fl. 500: Nr. 452, 1412, 1422, 2472, 3099, 4952.
- à fl. 1000: Nr. 20, 200, 201, 279, 294, 615, 840, 1050, 1055, 1107, 1533, 1544, 1836, 2213, 2707, 2734, 2893, 3220, 3360, 3477, 4193, 5039, 5350, 5383, 6010, 6343, 6602, 8000, 8186, 8289, 9114, 9407, 9654, 9680, 9686, 10,593, 11,101, 11,233, 11,408, 11,676, 11,701, 11,919, 12,010, 12,439, 12,757, 12,783, 12,880, 12,891, 13,157, 13,165, 13,380, 13,641, 14,489, 14,766, 14,875, 15,697, 15,857, 16,020, 16,190, 16,573, 17,168, 17,428, 17,441, 17,474, 17,926, 18,202, 18,483, 19,130, 19,263, 19,808, 19,902, 20,374, 20,540, 21,203, 21,527, 21,804, 21,977, 22,146, 22,328, 22,353.

à fl. 10,000: Nr. 112, 919, 1582.  
 Die Rückzahlung der gezogenen Pfandbriefe erfolgt vom 1. November 1878 an bei allen Agentien der Anstalt ohne jeglichen Abzug in Gold oder Silber der betreffenden Landeswährung.

Die Verzinsung dieser Pfandbriefe hört mit 1. November 1878 auf. Die Coupons der gezogenen Pfandbriefe werden zufolge Art. 146 der Statuten zwar fortan ausbezahlt, jedoch wird der Betrag derselben bei der Einlösung der Pfandbriefe vom Kapitale in Abzug gebracht.

Nachverzeichnete, bereits bei den früheren Verlosungen gezogene Pfandbriefe der Anstalt sind bis heute zur Einlösung nicht präsentirt worden, und zwar:

- à fl. 100: Nr. 11, 51, 54, 236, 328, 345, 619, 865, 968, 1080, 1178, 1319, 1585, 1797, 1758, 2155, 2180, 2199, 2446, 2468, 2478, 3061, 3477, 3670, 3887, 3929, 3936, 3993, 4200, 4448, 4604, 4683, 4773, 4883, 5058, 5106, 5190, 5202, 5436, 5706, 5740, 6015, 6051, 6100, 6126, 6252, 6858, 6859, 7436, 7842, 7863, 7933, 8440, 8573, 8587, 8784, 8967, 9044, 9045, 9107, 9142, 9410, 9453, 9466, 9720, 9868, 9878, 9932, 9985, 10,116, 10,220, 10,290, 10,593, 10,423, 10,741, 11,280, 11,418, 11,715, 11,783, 12,072, 12,107, 12,376, 12,552, 12,615, 12,983, 13,176, 13,190, 13,360, 13,386, 13,698, 14,027, 14,366, 14,423, 14,531, 14,883, 15,254, 15,319, 15,347, 15,422, 15,449, 15,662, 15,836, 16,087, 16,197, 16,347, 16,497, 16,779, 16,813, 17,002, 17,226, 17,308, 17,582, 17,947, 18,203, 18,306, 18,411, 18,457, 18,672, 18,943.
- à fl. 200: Nr. 318, 571, 754, 767, 1091, 1141, 1403, 1560, 1811, 2023, 2108, 2446, 2804, 2897, 2902, 2917, 3034, 3146, 3154, 3546, 3741, 3813, 3815, 3831, 3832, 3847, 3873, 3887, 3893, 4361, 5088, 5439, 6092, 6095, 6179, 6448, 7141, 7744, 7905, 8206, 8305, 8550, 8577, 8613, 8669, 8687, 10,465.
- à fl. 300: Nr. 81, 458, 479, 495, 1010, 1252, 1503, 1699, 4208, 4552, 4901, 5167, 5175, 5207, 5713, 5759, 5839, 6132, 6753, 6892, 7222, 7836, 7879.
- à fl. 500: Nr. 345, 436, 612, 642, 1363, 1915, 2197, 3041, 3048, 3098, 3389, 3456, 3946, 4201, 4427, 4438, 5717, 5730, 5817, 6325, 6391, 6393, 6606, 6907.
- à fl. 1000: Nr. 292, 353, 359, 1444, 2193, 2670, 2948, 3001, 3055, 3446, 3538, 3896, 4002, 4968, 5239, 5457, 6081, 6236, 7546, 8220, 8329, 8424, 8650, 8901, 9199, 9369, 9896, 10,005, 10,121, 11,441, 11,704, 12,116, 12,215, 12,663, 12,906, 12,908, 12,932, 13,162, 13,295, 14,907, 15,839, 16,170, 16,219, 16,440, 16,759, 17,318, 17,320, 18,083, 19,284, 19,472, 20,223, 20,409, 21,005, 21,020, 21,956, 22,325.
- à fl. 10,000: Nr. 585, 1666, 1667.

Die Unterzeichneten sind beauftragt, die verloosten Pfandbriefe obenerwähnter Gesellschaft an ihrer Kasse einzulösen.  
**Karlsruhe & Baden-Baden, den 6. August 1878.**  
**G. Müller & C.**

B.71.2. Durlach.

**Warnung.**

Soeben erfahren wir, daß Betrüger sich bei unserer geehrten Kundschaft fälschlich als unsere Reisende oder Vertreter vorstellen unter der Angabe, wegen augenblicklicher Verhinderung unseres Herrn Vertreters seien sie beauftragt, Bestellungen für uns anzunehmen, sowie ausstehende Gelder einzuziehen. Da schon mehrere unserer verehrten Herren Geschäftsfreunde auf diese Weise hintergangen wurden, so halten wir es für unsere Pflicht, sofort bekannt zu geben, daß unsere sämtlichen Herren Vertreter mit spezieller Vollmacht von uns versehen sind, welche sie zur Aufnahme von Bestellungen und zum Einzug unserer ihnen genau bekannten Ausstände berechtigen.

**Durlach, Gebrüder Wicker,  
 Sighorien-Fabrik.**

932.6. Frankfurt a. M.

**Cigarren-Fabrikate  
 für Süd- und Mittel-Deutschland.**

Lager in feinsten Havana-Cigarren jeden Facons, alter und neuer Ernten, von den niedrigsten (M. 30. —) bis zu den höchsten Preisen. Bedienung wie bekannt, streng reell. Garantie für die Güte der einzelnen Sorten durch Rücknahme bei Unzufriedenheit der Herren Abnehmer. Preisliste gratis und franco.  
**Carl Gillehauer, Frankfurt a. M., Hofmarkt 23.**

**Polytechnische Schule  
 Karlsruhe.**  
 Programm für 1878/79  
 franco gegen 70 Pfg. R.W. in Briefmarken durch die P. 114.  
 Polytechnische Buchhandlung  
 von Th. Utrici in Karlsruhe.  
 B.117.1. Nr. 421. Meersburg.

**Erledigter Spitalverwalterstelle.**

Die Stelle des Spitalverwalters dahier kommt durch Zurücksetzung des seitherigen Inhabers in Erlidigung und soll mit einem im Kameralfach, namentlich im Rechnungswesen der weltlichen Ortsinstitutionen gut bewanderten Manne wieder besetzt werden. Der Anfangsgehalt ist auf jährlich 1800 Mark festgesetzt, welcher von drei zu drei Jahren durch Zulagen um je 200 Mark erhöht wird und bis auf den Normalbetrag von 2400 Mark ansteigt. Ferner erhält der Verwalter freie Dienstwohnung und zur Beschaffung des Heizungsmaterials für das Geschäftszimmer ein Auerkum von jährlich 80 Mark. Die zu leistende Dienstkaution beträgt 2000 Mark. Bewerber um diese Stelle werden eingeladen, ihre Gesuche, mit Zeugnissen über Befähigung und guten Leumund belegt, binnen 14 Tagen anher einzureichen. Meersburg, den 1. August 1878. Der Gemeinderath als Verwaltungsrath der weltlichen Institutionen.  
**Kaiser. Deder.**

**Der Werkmeister**

einer gemischten Fabrik wünscht seine Stelle bis Ende August l. J. zu verändern. Gefällige Offert nimmt die Exp. d. Bl. entgegen unter sub M. Nr. 45. B. 115. 1.

**Redacteur gesucht.**

B.94.2. Eine täglich erscheinende, insbesondere im badischen Oberlande gern und viel gelesene Zeitung, sucht auf 1. Oktober d. J. einen Redacteur, welcher mit einem ehrenhaften Charakter und wissenschaftlicher Bildung auch sehr patriotische und volksthümliche Schreibweise verbindet, wobei selbstverständlich vorausgesetzt wird, daß derselbe früher kein ultramontanes Blatt redigirt hat. Je nach Leistung und Eigenschaft kann die Stellung eine angenehme, dauernde und lohnende werden. Nähere Mittheilung über seitherige Stellung, Honorarbedingung und einige Probenarbeiten wollen unter Zeichen A. Z. 469, an die Annoncen-Expediton von Haasenstein & Vogler in Mannheim gerichtet werden. (H 63539)

**M. 13,000.**

B.38.3. Gegen erstes Unterpfand sofort zu 5% anzuleihen. Schriftliche Anfragen befördert die die Expediton dieses Bl.

**B.111.1. Baden-Baden.**

**Verkauf**

einer bedeutenden Wasserkraft (80 Pferdekraft) mit Mahl-, Säg- und Gypsmühle; modernem Wohnhaus mit sehr frequenter Wirtschaft, Scheuer, Stallungen, Magazin, Arbeiterwohnung, Gypsbrenn- und Weinbergen. Das Ganze an einem liegenden, unmittelbaren Eisenbahn- und romantischer Lage, bisher mit bestem Erfolg betrieben, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Neellen Liebhaber ertheilt Näheres: **M. Schäfer, Commissionär in Baden-Baden.**

**B.112.1. Baden-Baden.**

**Hausverkauf.**

Ein Wohnhaus in Baden, in bester Lage, worin seit 27 Jahren die Bäckerei mit Erfolg betrieben wurde, ist wegen Geschäftsauflösung zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt: **M. Schäfer, Commissionär in Baden-Baden.**

**Bürgerliche Rechtspflege.**

B.829. Nr. 9410. Eberbach. Die Gant des Ernst Ebert in Eberbach betr. **Beschluß.** Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen vor oder in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden hienmit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. II. Auf Antrag der Ehefrau des Gantmannes, Sara Josefa Lutz, geb. Weinreuther, hier und nach Ansicht des § 1060 b. P.O. wird die Ehe für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Mannes abzufordern und in eigene Verwaltung zu nehmen. Eberbach, den 25. Juli 1878. **Groß. bad. Amtsgericht. F. Grimm.**

**Vermögensabfindungen.**

B.861. Nr. 4344. Freiburg. Die Ehefrau des Emil Syra in Kirchhofen, Jiltha, geb. Freyenschalt, hat gegen ihren Gemann Klage auf Vermögensabfindung erhoben und wird Tagfahrt zur Verhandlung hierüber auf

Mittwoch den 18. Septbr. d. J., Vormittags 8 1/2 Uhr, angeordnet, was hiermit zur Kenntniß der Gläubiger gebracht wird. Freiburg, den 29. Juli 1878. **Groß. bad. Kreis- und Hofgericht. Civilkammer II. v. Rotte d. Berrlein.**

A.843. Nr. 17,977. Raftatt. Die Gant gegen Michael Firtz Wth. und deren Sohn Karl Firtz in Michelbach betr. Gemäß § 1060 P.O. wird

erkannt: Die Ehefrau des Gantmanns Karl Firtz, Maria, geb. Dillinger, in Michelbach, sei berechtigt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Gemannes abzufordern, unter Befreiung der Gantmasse in die Kosten. Raftatt, den 2. August 1878. **Groß. bad. Amtsgericht. Farenson. M. Göller.**

**Entmündigungen.**  
 A.826. Nr. 5558. Oberkirch. Die Vertheilung der Moriz Kirn Wm. in Ura betr.

An Stelle des Anton Kirn von Ura wurde heute Andreas Kirn von da als Beistand der Moriz Kirn Wm. von Ura ernannt. Oberkirch, den 1. August 1878. **Groß. bad. Amtsgericht. Weiler.**

A.799. Nr. 10,650. Buchen. Wilhelmine Englerd von Buchen wurde unter 23. Juni d. J. wegen bleibender Nervenkrankheit entmündigt und Wirth Josef Anton Wittenmann von Buchen als deren Vormund aufgestellt. Buchen, den 30. Juli 1878. **Groß. bad. Amtsgericht. Seib.**

**Erheinweihungen.**  
 A.825. Nr. 39,396. Karlsruhe. Die Witwe des Maschinenbauers Josef Daily dahier, Katarina, geb. Rau, hat um Einweisung in Besitz und Gewahr des ehemännlichen Nachlasses gebeten. Etwaige Einsprüche sind

binnen 4 Wochen hier vorzutragen. Karlsruhe, den 30. Juli 1878. **Groß. bad. Amtsgericht. Eisen.**

A.816. I. Nr. 17,824. Raftatt. Die Witwe des Metzgers Anton Winter von Hügelsheim, Franziska, geb. Verton, hat um Einweisung in die Gewahr des Nachlasses ihres Gemannes gebeten. Diesem Gesuche wird entsprochen werden, wenn nicht

binnen 2 Monaten Einsprüche erhoben wird. Raftatt, den 1. August 1878. **Groß. bad. Amtsgericht. Hott.**

A.738. Nr. 34,744. Heidelberg. Die Ehefrau des verstorbenen Buchdruckers Friedrich Prahl von Heidelberg, Elisabeth, geborne Bill, hat um Einweisung in Besitz und Gewahr des Nachlasses ihres verstorbenen Gemannes gebeten. Etwaige Einwendungen hiergegen sind

binnen drei Monaten dießseits zu erheben, ansonst dem Gesuche stattgegeben würde. Heidelberg, den 27. Juli 1878. **Groß. bad. Amtsgericht. Bühner.**

A.798. I. Nr. 12,954. Schweinigen. Die Witwe des Tagelöhners Georg Adam Ott von Planstadt, Margaretha, geb. Stein, alda hat um Einweisung in Besitz und Gewahr der Verlassenschaft ihres Gemannes gebeten. Diesem Gesuche wird entsprochen, wenn nicht binnen

zwei Monaten Einsprüche dagegen erhoben werden. Schweinigen, den 26. Juli 1878. **Groß. bad. Amtsgericht. Armbruster.**

A.756. Nr. 35,160. Pforzheim. Johann Georg Schwegler Wittwe, Barbara, geborne Wäß, von Wälm wird in Besitz und Gewahr der Verlassenschaft ihres Gemannes eingewiesen, nachdem auf unsere Aufforderung vom 31. Mai d. J., Nr. 26,529, eine Einsprache nicht erhoben worden ist. Pforzheim, den 29. Juli 1878. **Groß. bad. Amtsgericht. Arnold.**

A.759. Nr. 35,158. Pforzheim. Karl Schröck Wittwe, Christina, geborne Metz, von Hohenwarth wird in Besitz und Gewahr der Verlassenschaft ihres Gemannes eingewiesen, nachdem auf unsere Aufforderung vom 30. März d. J., Nr. 16,102, eine Einsprache nicht erhoben worden ist. Pforzheim, den 29. Juli 1878. **Groß. bad. Amtsgericht. Arnold.**

**Erbschaften.**  
 A.795. I. Durlach. Philipp Silvery von Jöhlingen, welcher im Jahr 1855 nach Amerika ausgewandert und seitdem in einem Hotel in Boston Ma. als Kaffee Steller gehandelt haben soll, ist zur Erbschaft seines verstorbenen Vaters Landwirths Lorenz Silvery und seines Bruders Konrad Silvery, Beide von Jöhlingen, geschiedt mitberufen und wird, da sein Aufenthalt nicht mehr ermittelt werden konnte, zu den Theilungsverhandlungen mit Frey von

drei Monaten

mit dem Bedenken vorgefaden, daß wenn er sich nicht meldet, die Erbschaft schließlich Deuen zugeweiht werden würde, welchen sie zukäme, wenn er zur Zeit des Erbfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre. Durlach, den 27. Juli 1878. **Groß. Notar A. Schmit.**

**Handelsregister-Einträge.**  
 A.806. Nr. 12,503. Baden. Unter D. J. 63. „A Brenner in Baden“, des Firmenregisters wurde heute eingetragen: Dem Camill Brenner in Baden ist Profuro ertheilt. Baden, den 30. Juli 1878. **Groß. bad. Amtsgericht. Seng.**

**Strafverurtheilungen.**  
 A.802. Nr. 17,476. Lörrach. Gemäß § 29 des R.St.G.B. wird die gegen den Angekl. Franz Häselin, Säuhler und Ex-Jahresfrist I. Klasse, von Jungfern mit Urtheil vom 31. Mai d. J., Nr. 12,836, erkannte Geldstrafe von 40 M. wegen Unberühmtheit in eine Haftstrafe von 14 Tagen umgewandelt. Dies wird dem Angeklagten hiermit eröffnet. Lörrach, den 27. Juli 1878. **Groß. bad. Amtsgericht. Land.**

**Berm. Bekanntmachungen.**  
 B.95.1. Durlach. **Bierbrauerei-Verkauf.** Das zur Gantmasse der Bierbrauerei Ferdinand Moos von Weingarten gehörige (früher aus zwei Häusern bestehende) zweistöckige Wohn- und Wirtschaftsgelände mit Seitenbau, Brauhaus mit vollständiger Bierbrauerei-Einrichtung, nebst Eis- und Lagerbiercellen, sodann Scheuer, Hofraum, Garten und Ackerland hinter dem Brauhause, im Orte Weingarten, an der Straße nach Bruchsal gelegen, einerseits Wilhelm Martin und Ludwig Hill, andererseits Johann Wägele und Franz Biff, das Ganze geschätzt zu **M. 28,000**, wird in Folge gantrichterlicher Verfügung am Freitag dem 23. August l. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause in Weingarten öffentlich versteigert und um das höchste Gebot endgiltig zugeschlagen, wenn solches den Schätzungspreis erreicht. Unmittelbar nach dem Verkauf der Gebäude werden die zum Betrieb der Wirtschaft gehörigen Fahrnisse, darunter insbesondere 11 Weinstöckel, 6 Bänke, 23 Stühle, 78 Schänkefäßchen, 15 Panzer, 39 Lagerfässer, 1 Bierpreß, 1 Sägmühle mit Schüttelwert, 3 Gefäßtüten, 1 Decimalkwaage mit Gewicht 2c, mittelst öffentlicher Steigerung zum Verkauf gebracht. Die Zahlungsbedingungen können in der Rangliste des Unterzeichneten eingesehen werden. Durlach, den 22. Juli 1878. **Groß. bad. Vollstreckungsbeamte: S. B. u. G., Notar.**

**Versteigerungs-Angebot.**  
 Die Kreispflegschaft hat bedarf: 1. Reimwand, croisirte zu Bettlöffeln, ca. 1810 m 130 cm breit, 2. Röhrl zu Bettüberzügen . . . 1162 " 84 " " 3. Parquet . . . 467 " 84 " " 4. Matratzenzug . . . 95 " 120 " " 5. Strohdachstuhl . . . 113 " 120 " " 6. Handtische . . . 100 " 50 " " 7. Bettstühle 114 Stck. 2,3 m lg., 1,7 m br., im Gewicht von 2,1 Kilo. Käufer können bei der Direktion der Anstalt eingesehen oder aber auch mit den Angeboten vorgelegt werden. Versteigerungsarbeiten unter genauer Preisangabe mit der Bezeichnung "Versteigerungen betr." sind längstens den 17. d. Mts., Abends 6 Uhr, dahier portofrei einzureichen. Hab, den 8. August 1878. **Die Direktion.**

**Jagdverpachtung.**  
 B.118. I. Nr. 1120. Bruchsal. **Versteigerungs-Zurücknahme.** Die auf Donnerstag den 8. d. M., Vormittags 9 Uhr, in das Rathhaus dahier anberaumte Versteigerung des zur Gantmasse des Wälders Elias Weil dahier gehörigen Wohnhauses findet nicht statt. Lörrach, den 5. August 1878. **Der Groß. Notar S. u. G.** (Mit einer Beilage.)